

mit der Anfrage, ob sie mich darüber aufklären könnten. Ich erhielt umgehend die Antwort, daß Hr. Ramsperger an die Hrn. Artaria & Fontaine geschrieben habe und auf einige Tage die Blätter zur Ansicht verlangte, mit dem Vorgeben, ein benachbarter Freiherr wüßte ein Blatt als Pathengeschenk zu kaufen, das nicht Behaltene folge nebst dem Betrage für das Behaltene sofort zurück. Die Hrn. Artaria & Fontaine expedirten am 21. April und mir wurden die Blätter bereits am 25. April verkauft.

Ich überlasse meinen Hrn. Kollegen hieraus selbst Schlüsse zu ziehen.

Durch meine Correspondenz mit Hrn. Artaria & Fontaine erst erfuhr ich etwas von der Existenz einer „Expedition der Eilfuhr“ und einer Verlagshandlung von St. Ramsperger hier. Ich habe den Hrn. Artaria & Fontaine meine Hilfe angeboten, wieder zu ihrem Eigenthume zu gelangen, aber — sapienti sat!

Noch ein Beitrag

zu den industriösen Manipulationen der sogenannten „Expedition der Eilfuhr“ in Freiburg.

Die erste Nummer der „Eilfuhr“ erschien am 15. Mai 1861 und wurde wöchentlich eine Nummer von 6—8 Seiten versprochen. Abgesehen davon nun, daß die folgenden Nummern diese Zusage in Betreff der 6—8 Seiten durchaus nicht erfüllten, ist mir bis jetzt erst Nr. 1—10 zugekommen, und was das Herrlichste dabei ist: die löbl. Expedition war so schlau (es gibt zwar hierfür auch noch andere Ausdrücke!), sich den completeu Jahrgang vorausbezahlen zu lassen! — Außerdem hat die genannte Expedition noch den Geniestreich gemacht, ein ausgezeichnetes Werk in Verlag zu nehmen, welches von lauter Teufeln, Höllensflammen, Armesünderseelen etc. wimmelt! Wer nun so gutmüthig war, sich für dies interessante Opus zu verwenden, der erhielt zu seinem Erstaunen eines schönen Tages das erste Heft unter Nachnahme des Betrags für das vollständige Werk — natürlich ohne je die Fortsetzung zu Gesicht zu bekommen!

Der liebe Himmel bewahre uns vor solchen Verlagshandlungen!
Auch ein Geprellter.

Alexander Höwert in St. Petersburg

bricht nun endlich sein Stillschweigen; er meldet in gemüthlicher Ruhe, daß er außer Stande sei, sein Geschäft weiter fortzuführen, und solches am 11. Juli geschlossen habe; ferner, daß er dort 20,000 Silberrubel Schulden habe. Wieviel Höwert deutschen Verlegern schuldet, darüber sagt er kein Wort, wahrscheinlich ist diese Summe auch sehr erheblich und die Verleger-Creditorschaft kann nun ihrem Guthaben nachsehen. Irrten wir nicht, so ist Höwert vor circa 6 Jahren mit dem deutschen Buchhandel allgemein in Verkehr getreten; ein Stuttgarter Verleger warnte unsers Wissens vor Höwert, der sich dann auf das große Ross setzte, Prozeß androhte, über dessen Resultat aber nirgends ein Wort berichtet wurde.

Höwert und Anderen, die ihm nachfolgen werden, zur Notiz, daß ein ehrenhafter Geschäftsmann (Insolvenz allein ist noch kein Beweis für Unehrenhaftigkeit), wenn er sieht, daß er seiner Creditorschaft nicht mehr gerecht werden kann, sich zu Händen des Gerichtes insolvent erklärt, das durch Obsignation und Liquidation sucht allen Creditoren gerecht zu werden nach Gesetz. Verkauf oder ein Ueberlassen des Geschäfts an nur einen einzelnen oder nur einige Creditoren ist in den meisten Staaten Europa's eine nicht erlaubte Handlung; solche Verkäufe oder Cessionen werden an manchen Orten sogar gerichtlich bestraft, weil die Masse dadurch geschädigt wird.

Wir kennen das russische Concurs-Gesetz nicht, mußten aber erfahren, daß in wenigen Jahren plötzlich verschwunden sind:

Dehmann und Stolpe in Helsingfors, und Anders in Petersburg. Wahrscheinlich folgen einige Andere dies Jahr noch nach. Es liegt im Interesse der deutschen Verleger, sich bei neuen Conto-Eröffnungen wohl in Acht zu nehmen, und namentlich dann doppelt vorsichtig zu sein, wenn Associés sich trennen, wovon der eine sich jeder Haftbarkeit entschlägt und für ein neues Geschäft Credit nachsucht, ohne daß es ihm entfernt in den Sinn kommt, sich um die Schulden des alten zu bekümmern, die er mit contrahirt hat. Solche Handlungen sind in unsern Augen keine ehrenhaften; lassen sich namentlich die kleinen Verleger durch directe Briefe und Versprechungen nicht täuschen! die Mehrzahl der soliden großen Verleger gibt solchen Geschäften keinen oder nur ganz beschränkten Credit; in wenigen Jahren ist Banqueroute unausbleiblich.

Von A. Höwert nehmen wir Abschied auf Nimmerwiedersehen und wollen hoffen, daß er nicht wieder anderswo auftauche. So lange wir nicht beglaubigte Beweise erhalten, daß unvermeidliche Verluste ihn zur Insolvenz gezwungen, ist er in unsern Augen durchaus nichts anders als ein ordinärer Banqueroutier, der nie Credit verdiente, wobei wir namentlich noch hervorheben, daß er Bertröstungen in die Welt sandte, wo er seine bevorstehende Insolvenz voraussehen mußte.

Wir sind zum Beweis obiger Worte gerüstet. Hätte Höwert wenigstens den Beweis versucht, daß er an seinem Banqueroute unschuldig sei, so würden wir auf die Möglichkeit der Wahrheit hin geschwiegen haben; so aber halten wir es im Interesse der geschäftlichen Moral für Pflicht, solchen Leuten zu sagen, was und wie wir in der Ferne über sie denken.

Miscellen.

Für säumige Zahler. — Vor einiger Zeit hat ein Hr. Colledge im Börsenblatt die Sortimenter zu Maßregeln aufgefordert gegen Monita auf offenem Zettel. Ein radicales Mittel dagegen ist: zur Messe pünktlich seine Zahlung zu leisten. Revue über die nachlässige oder unsolide Debtorschaft, und Monitazettel an dieselbe zu schreiben, ist für den Verleger das geringste Vergnügen; wer aber nicht bezahlt, hat, nach wiederholten höflichen Monita, das Recht verwirkt, wie der solide und ordnungsliebende Geschäftsmann behandelt zu werden. Es ist zu wünschen, daß bald statt, oder neben den Verzeichnissen solider Handlungen solche der unsoliden gedruckt werden, damit man die aves rarae kennen lerne.

Die gegen 20,000 Bände umfassende Bibliothek des als Schriftsteller bekannten Hrn. E. J. Mooyer in Minden ist in den Besitz der Hrn. List & Francke in Leipzig übergegangen. Dieselbe soll auf dem Gebiete der Geschichte, namentlich in der Provinzial- und Städtegeschichte, sowie auf dem Felde der Genealogie, Heraldik, Numismatik etc. eine seltene Reichhaltigkeit besitzen; ebenso sollen aber auch die orientalischen, sowie die nordischen Sprachen Lieblingsstudium des verstorbenen Besitzers gewesen und die Bibliothek dem entsprechend auch in dieser Richtung mit besonderer Vorliebe gepflegt worden sein.

Personalnachrichten.

Von der Londoner Industrieausstellung ist ferner den Herren Rud. Pechner in Wien (für seine Bücher und Unterhaltungsgegenstände für Kinder), Carl Dsterlamm in Pesth (für photographische Darstellung von Pesth-Dfen), E. A. Spina in Wien (für Musikalien), und L. E. Zamarski & E. Dittmarsch ebendasselbst (für Farbendruck) die Auszeichnung einer ehrenvollen Erwähnung zuerkannt worden.